

📖+ TRUMP-FLÜSTERIN EUROPAS

Alle lieben Giorgia Meloni. Wie macht sie das?

Von Karen Krüger, Mailand

07.07.2025, 07:46 Lesezeit: 8 Min.



Italiens Ministerpräsidentin ist zur populären EU-Politikerin aufgestiegen. Das Vorwort ihrer Biographie stammt von Donald Trump Jr. Was liest man aus dem Buch? Und wie schafft sie es, die Granden der Politik für sich einzunehmen?



Der NATO-Gipfel vor einigen Tagen hatte das Ziel, Donald Trump davon abzuhalten, Entscheidungen zu treffen, die die Allianz gefährden könnten. Durch Truppenabzug aus Europa etwa oder die Infragestellung von Artikel 5. Es ging in Den Haag also darum, Amerikas Präsident zufriedenzustellen, und deshalb wurde bei dem Dinner, das König Willem-Alexander für die NATO-Regierungschefs ausrichtete, Giorgia Meloni neben Trump an den Tisch gesetzt. Kein anderes europäisches Staatsoberhaupt versteht besser als sie, den launischen Präsidenten wohlwollend zu stimmen. Sie kennen sich seit Jahren.

Meloni besuchte mehrere Konferenzen der amerikanischen konservativen

Bewegung, Trumps Ex-Chefstrategie Steve Bannon war 2018 Hauptredner auf dem Parteifest Atreju ihrer „Brüder Italiens“ (er nennt Meloni mittlerweile eine „Verräterin“), 2023 kam Elon Musk und riet den Italienern, mehr Kinder zu bekommen. Im Dezember sahen sich Trump und Meloni bei der Wiedereröffnung von Notre Dame und aßen in Paris gemeinsam zu Abend.

Gesprächsstoff gab es sicherlich genug: Meloni kann Migranten und Wokeness ebenso scharf attackieren wie jeder Redner bei einer MAGA-Kundgebung. Sie sei eine „echte Powerfrau“ mit „viel Energie“, sagte Trump danach und lud sie als einzige europäische Regierungsvertreterin zu seiner Amtseinführung ein. Andrea Stroppa, Elon Musks Vertreter in Italien, verbreitete den Begriff der „Trump-Flüsterin“, der seitdem von internationalen Medien aufgegriffen wird. Die italienische Ministerpräsidentin ist die neue transatlantische Brücke. Man fragt sich, wohin sie führt.

Vermarktungsstrategie der globalen Rechten

In den USA ist nun Melonis Autobiographie erschienen. Sie heißt dort „I Am Giorgia: My Roots, My Principles“ und liegt unter dem Titel „Ich bin Giorgia“ (Europa Verlag) seit Juni auch auf Deutsch vor. Die deutsche Ausgabe beginnt mit den Worten der Autorin. Für die englischsprachige Ausgabe hat Donald Trump Jr., der Sohn des Präsidenten, das Vorwort verfasst. Manche sehen ihn als potentiellen Nachfolger seines Vaters. Derzeit ist er Executive Vice President der Trump Organization und twittert gern Verschwörungstheorien.

Donald Jr. war es, der J. D. Vance seinem Vater als Vizepräsident empfahl. Im Dezember machte der 47-Jährige Urlaub in Venedig. Bei einem Jagdausflug in der Lagune schoss er vermutlich auch eine unter Artenschutz stehende Rostgans ab. Erst hatte es geheißt, es werde von italienischer Seite Strafanzeige gegen ihn gestellt. Passiert ist aber nichts. Der Sprecher von Trump Jr. teilte dazu mit, es sei unklar, ob die Gans versehentlich von Trump Jr.s Jagdkumpeln geschossen worden sei oder nur von dessen Jagdhund schon tot herangeschafft wurde.



Dieser Text stammt aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung.

F.A.S. jetzt lesen

Das Vorwort, mit dem Trumps Sohn jetzt für die Lektüre von Melonis Memoiren wirbt, zeigt, wie die grenzüberschreitende Vermarktungsstrategie der globalen Rechten funktioniert. Trump Jr. macht darin eine Welt der zwei Lager aus, bestehend aus Kämpfern und Feiglingen, aus patriotischen Seelen und elitären Verrätern. Die Politiker in dieser Welt seien eine Kaste für sich, losgelöst von den Menschen und deren Bedürfnissen. Giorgia Meloni habe sich dagegen, noch bevor sie „auf einer Welle aus Patriotismus“ zur Führerin ihres Landes und zu einer der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten der Welt aufgestiegen sei, der Sorgen und Nöte der Menschen angenommen, angefangen „vom Thema Glauben und Familie bis hin zu Patriotismus und nationaler Identität“.

Trump Jr. sieht sie auf Augenhöhe mit seinem Vater: „Nur sehr wenige Menschen in der heutigen Politik können aufrichtig behaupten, dass ihre Wahl den Beginn eines radikalen Wandels in ihrem Land markiert hat, aber genau wie mein Vater hier in Amerika hat Giorgia Meloni einen dauerhaften Wandel in der italienischen Politik herbeigeführt.“ Er stellt die Ministerpräsidentin nicht als Staatsfrau oder Ideologin vor, sondern als Rebellin und Beschützerin, als eine Art globale Heilmarke für alle, die ihr eigenes Land nicht mehr wiedererkennen. Meloni, „eine junge Frau aus der Arbeiterklasse mit einer tiefen Liebe und einer Vision für ihr Land“, habe sich „der globalistischen Elite“ widersetzt, ihr Land verteidigt und in ihrer Rolle einen Mut und eine Klarheit an den Tag gelegt, von denen die meisten sogenannten „Führungskräfte“ nur träumen könnten. Die Frage, was es bedeutet, Chefin einer Partei mit faschistischen Wurzeln zu sein, ist Trumps Sprössling – wenig überraschend – keine Zeile wert. Wer die weltweite konservative Revolution wirklich verstehen

wolle, so Trump Jr., solle „I Am Giorgia“ lesen.

Küsschen, Knuddeln, Kichern

Einander Vorworte zu schreiben, um länderübergreifende Netzwerke mit hoher Symbolkraft zu schaffen, war unter Autoren und Schriftstellern des 18. und 19. Jahrhunderts beliebte Praxis. Die Rechte hat sie wiederentdeckt. Sie stellt auf diese Weise eine globale rechte Kulturöffentlichkeit her. In Spanien erschien Melonis Buch schon 2023 mit einem Vorwort von Santiago Abascal, Chef der rechtsextremen Vox-Partei. Der Ton ist weniger staatstragend, die Grundmelodie aber die gleiche. Meloni habe Geschichte geschrieben und sei auch „ein Vorbild für die Spanier“. Auch Abascal schwärmt von ihr als Ausnahmepolitikerin. Ihre Ideen und ihr Engagement fußten „auf alltäglichen Erfahrungen“ und „der Herzlichkeit im Umgang mit ihrem Volk“, und deshalb, so seine Folgerung, sei sie auch „für Journalisten, Akademiker und Talkrundenteilnehmer so schwer einzuordnen“. Für den Antifeministen und Rechtsextremen ist dagegen alles klar. Meloni und Abascal sind beste Freunde, nach Treffen posten sie gern Selfies, auf denen sie mit der Sonne um die Wette strahlen.

Tatsächlich wird Meloni von nicht wenigen mit Argwohn betrachtet. Doch das Blatt scheint sich zu wenden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo in der Presse ein anerkennender Artikel über sie erscheint oder Fotos von Gipfeltreffen kursieren, in denen die blond gefärbte Meloni – sie trägt gern Weiß oder Pastell, ihr Stil ist klassisch, feminin – einen erfreulich frischen Wind in die dunklen Anzugreihen bringt, man kann sich dem kaum entziehen. Auch Videos und Fotos, in denen die Italienerin keinen Hehl daraus macht, wie sie gerade denkt und fühlt (Melonis Mimik ist so ausgeprägt wie bei einem Stummfilmstar), oder in denen sie politische Schwergewichte umarmt, Arme anfasst, Schultern drückt, Küsschen gibt oder mit einem der Granden der Weltpolitik über irgendetwas kichert oder ausgelassen lacht, finden große Verbreitung.

Joe Biden zurück in Bild geführt

Ihr Sinn für Selbstironie und ihre „natürliche Art“ werden gelobt. Die verschmähte Neofaschistin ist jetzt eine populäre EU-Politikerin – auf dem internationalen Parkett surft sie allerdings weniger auf einer „Welle aus Patriotismus“, sondern schlägt Kapital aus der Sorge, die transatlantischen Beziehungen könnten den Bach runtergehen. Was es bedeutet, ein guter Transatlantiker zu sein, erfährt gerade eine Neudefinition. „Die meisten Staats- und Regierungschefs der Welt reißen sich darum, Meloni näher zu sein“, schwärmte die britische „Times“ in einem Artikel mit der Überschrift „Stop flirting with Meloni! She’s a serious leader“. Der Text schildert Szenen von um Meloni buhlenden Regierungschefs, die fast so klangen wie eine Nacherzählung des Teenager-Films „La Boum“.

Meloni weiß, was wirkt. Sie ist sich der ständigen Anwesenheit von Kameras bewusst. Beim NATO-Gipfel 2024 verspätete sich Joe Biden. Meloni, im Gespräch mit dem finnischen Präsidenten, verdrehte genervt die Augen, deutete auf eine imaginäre Uhr. Beim G-7-Gipfel in Apulien wollte Biden sie bei der Begrüßung an der Schulter berühren, sie wich mit abwehrender Geste zurück. Bei der Fallschirmsprung-Show entfernte Biden sich von der Gruppe, und Meloni eskortierte ihn – mit dem Gestus einer Altenpflegerin – zurück ins Bild (er hatte sich Männern zuwenden wollen, die eine Flagge zusammenrollten). Die Szenen gingen viral und waren nicht unerheblich daran beteiligt, Biden zu demontieren.

Eine neue Heimat bei der neofaschistischen Partei

Von Zeit zu Zeit schlüpft Meloni aber auch in die Rolle der unerfahrenen, vom Politikbetrieb überwältigten Frau. Am ersten Tag als Ministerpräsidentin gestand sie den Journalisten atemlos, die militärischen Ehren, die sie gerade im Palazzo Chigi erhalten hatte, hätten sie „ganz schön aufgeregt“. Melonis Autobiographie verspricht nun zu enthüllen, was das Geheimnis der „Powerfrau“ sein könnte. In Deutschland wurden schon etwa 7000 Exemplare verkauft. In Italien, wo das Buch 2021 bei Mondadori erschien, waren es 170.000. Es verhalf Melonis Rechtsbündnis und ihren „Brüdern Italiens“ zum Wahlsieg.

Mit einem Programm, in dem die Frau nur als Mutter und als Italienerin vorkommt, meistens in Verbindung mit den Begriffen „Familie“ und „Reproduktion“.

Sie finden sich auch in ihrer Autobiographie wieder. Meloni beschreibt sich darin als liebende Mutter, die versucht, Karriere und Kind unter einen Hut zu bringen. Sie schildert ihr Aufwachsen mit der alleinerziehenden Mutter in Roms Arbeiterviertel Garbatella, ihre Einsamkeit als übergewichtige Außenseiterin und wie sie bei der neofaschistischen Partei MSI eine neue Heimat fand. Auf den 384 Seiten begegnet einem aber weniger eine „konservative Revolution“, wie Trump Jr. behauptet. Es ist eher ein „revolutionärer Stil“, der auf reaktionäre Inhalte zurückgreift, vor deren Hintergrund Meloni Ereignisse ihrer Vergangenheit interpretiert.

Königin der digitalen Aufmerksamkeit

Das Buch beginnt mit ihrem berühmten Auftritt 2019 auf der Piazza San Giovanni in Rom, ihrem politischen Schlüsselmoment. Meloni ist eine ausgezeichnete Rednerin und ihre Stimme sehr kraftvoll – ihre Großmutter väterlicherseits, Zoe Incrocci, war Schauspielerin und die Synchronstimme von Marilyn Monroe (im Buch kommt sie nicht vor, dort ist nur von der Oma mütterlicherseits die Rede). An diesem 19. November wetterte Meloni gegen Migranten, Regenbogenfamilien, Globalisierungsbefürworter, Wokeness. Sie rief: „Ich bin Giorgia! Ich bin eine Frau! Ich bin eine Mutter! Ich bin eine Christin! Ich bin Italienerin! Und das werdet ihr mir nicht nehmen!“

Zwei Mailänder DJs verarbeiteten die Worte zu einem satirischen Disco-Beat. Der Track wurde ein Club-Hit und millionenfach geklicktes Tiktok-Meme. Meloni reagierte geschickt. Sie tanzte und sang vor Fernsehkameras mit. Es war genau die Umkehrung, die sich auch Trump zu eigen gemacht hat: Lächerlichkeit wird relevant, Satire zu Einfluss, und Meloni machte die Worte „Io sono Giorgia“ – „Ich bin Giorgia“ – zum Fluchtpunkt ihrer politischen Selbstdefinition, begleitet von einer ausgefeilten medialen Inszenierung. Sie ist unter Europas Regierungsoberhäuptern die Königin der digitalen

Aufmerksamkeit, mit Unmengen von Fotos in den sozialen Medien. Die „Brüder Italiens“ sind heute eine vollkommen auf sie zugeschnittene Partei.

Geschlecht als Beweis für Authentizität

Führung ist in Melonis Welt nicht männlich. Sie ist mütterlich – beschützend, instinktiv, kompromisslos. Sie beschwört in ihrer Autobiographie das Ideal einer Mutter herauf, die das Zuhause vor Eindringlingen beschützt – seien es Männer, Migranten oder Transideologen –, aber auch empathiefähig ist und solidarisch. Beide Register beherrscht sie perfekt. Sie beteuert, nur sie selbst zu sein und dass es keine ideologischen Kräfte hinter den Kulissen gebe, die größer, weniger ehrlich und weniger präsent seien als sie selbst. So wie die Rechtspopulistinnen Kristi Noem in den USA oder Katalin Novák in Ungarn führt Meloni dabei ihr Geschlecht als Beweis für Authentizität an. Vor der Europawahl sagte sie: „Wenn ihr mir zeigen wollt, dass ihr noch an mich glaubt, dann schreibt einfach ‚Giorgia‘ auf den Wahlzettel. Denn ich werde immer eine von euch sein.“ Meloni hat sich zur Verkörperung einer Idee gemacht.

MEHR ZUM THEMA

F+ MELONIS MIGRATIONSPOLITIK

Erfolg in Europa, Mühen daheim

ERINNERUNG AN MUSSOLINI

Der Faschismus ist zurück

F+ MACRON TRIFFT MELONI

Ohne Italien geht es nicht

„Ich bin Giorgia“, „Ich bin eine Frau“, „Ich bin eine Mutter“, „Ich bin rechts“, „Ich bin Christin“ – lauten die Zwischenüberschriften ihrer Biographie. Die Substantive sind mehr als persönliche Beschreibungen. Die teils rührenden privaten Einblicke erhalten eine klare politische Bedeutung. „Ich bin Mutter“, schreibt sie, „und niemand wird mir das jemals nehmen können.“ Sie bezieht

sich dabei nicht auf das Sorgerecht oder eine andere rechtliche Anerkennung. Sie spricht von Rolle, Pflicht, Wahrheit.

Ihre Agenda, das wird deutlich, ist eine Politik der Rückkehr – zu Grenzen, zu Gegensätzen, zu alten Ordnungen. Sie attestiert Italien den Niedergang, doch das Scheitern liegt weniger an strukturellen Ungleichheiten und politischer Misswirtschaft. Die Tragödie Italiens bestehe darin, dass es seine Identität aufgegeben habe. „Mein Ziel ist es, den Westen wieder groß zu machen“, sagte sie zu Trump im Weißen Haus.

Auch die Regierungschefs nennen Italiens Ministerpräsidentin „Giorgia“. Seit Oktober 2024 initiiert sie vor jedem EU-Gipfel ein Vorab-Treffen zu der Frage, wie man möglichst viele Migranten von Europa fernhalten oder wieder loswerden kann. Zum ersten kamen nur wenige. Mittlerweile gehören mehr als 15 Staats- und Regierungschefs der Runde an. Olaf Scholz blieb ihr noch fern, Friedrich Merz war jetzt zum ersten Mal mit dabei.

Giorgia Meloni: „Ich bin Giorgia. Meine Wurzeln, meine Vorstellungen“. Aus dem Italienischen von Bernd Röben. Europa Verlag, 384 Seiten, 26 Euro.

Quelle: F.A.S. [Artikelrechte erwerben](#)

Karen Krüger

Redakteurin im Feuilleton.

 Folgen



Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2025
Alle Rechte vorbehalten.